

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG NR. 49

LEIPZIG, 7. 12. 1961

Preis 15 Pf

Freiheit, Wissenschaft und Sozialismus - Kommunismus (Teil II) (Seite 5)

1. Universitätsfestspiele haben begonnen

Pressefest der „Universitätszeitung“ ein großartiger Auftakt

Die 1. Universitätsfestspiele der Karl-Marx-Universität wurden am 2. Dezember mit dem diesjährigen Pressefest der „Universitätszeitung“ eröffnet. Etwa 1200 Wissenschaftler, darunter zahlreiche Mitglieder des Akademischen Senats, Studenten, Arbeiter und Angestellte nahmen an diesem größten Ball des Studienjahres teil. In einer bunten Pressefest-Reportage gaben die Mitglieder des Louis-Fürnberg-Ensembles einen Einblick in ihre künstlerische Arbeit. Viel Beifall gab es für junge sowjetische Laienkünstler, deren Auftritt zum Pressefest symbolisch für die Ziele der Universitätsfestspiele steht. Zu einer großartigen Leistung vereinten sich Berufs- und Laienkünstler, als Kammer- und Chor des Louis-Fürnberg-Ensembles die Chorszene aus „Zar und Zimmermann“ interpretierten. Die Lächer auf ihrer Seite hatte eine Kabarettgruppe der Fakultät für Journalistik, die in einem Quodlibet satirisch ausdrückte, daß nach dem 13. August und dem XXII. Parteitag die westdeutschen Kriegstreiber durch unseren Kampf erst recht ohne Chancen sind. Unter stürmischem Applaus konnte der durchs Programm führende UZ-Reporter Gerhard Hain den 200. Doktor des Jahres 1961, den Genossen Gerhard Hirschfeld von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gratulieren.

Später drehte sich alles nach der Musik des Orchesters Fips Fiescher, das in den Pausen von sowjetischen Genossen abgelöst wurde, zum Tanz.

Zu Beginn des Pressefestes hatte der Erste Sekretär der Universitäts-Parteileitung und Kandidat des Büros der Bezirksleitung, Genosse Hans-Joachim Böhm, in einer kurzen Ansprache die 1. Universitätsfestspiele als einen Höhepunkt des kulturellen Schaffens an der Universität bezeichnet. Die Universitätsfestspiele wollten künden von der Schönheit unseres sozialistischen Lebens, die gerade in den letzten Wochen, seit der Verknüpfung des Weges zum Kommunismus auf dem XXII. Parteitag der KPdSU so großartig bestätigt worden ist. Gerade die musische Betätigung der Universitätsangehörigen gäbe die Kraft und den Ausgleich für unsere Arbeit.

Am gleichen Abend fand mit dem kanadischen Volksänger Perry Freedman die erste Hootenanny an unserer Universität statt. Dem Gedenken an den patriotischen deutschen Dichter Heinrich von Kleist galt eine Soiree der FDJ-Studentenbühne am Sonntag. Die Wissenschaftler des Instituts für Deutsche Geschichte hatten gemeinsam mit ihren Angehörigen die Universitätsfestspiele mit einem Klubabend im Haus der Wissenschaftler begonnen.



Einer der Höhepunkte beim Pressefest: Kammeränger Hans Krömer und der Chor des Louis-Fürnberg-Ensembles sangen gemeinsam die Chorzene aus „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing und wurden vom begeisterten Pressefestpublikum mit reichem Beifall belohnt.

Foto: ag-foto Petzold

In der Tanzpause erlauscht

Unter den Ehrengästen beim UZ-Pressfest befand sich in diesem Jahr Herbert Otto — bekannt durch sein Buch „Die Lüge“ sein Szenarium zum DEFA-Film „Septemberliebe“, sein Kuba-Buch „Republik der Leidenschaft“, „Ich freue mich, daß ich zur Einladung gefolgt bin“, meinte der Schriftsteller. „Das Kulturprogramm hat mir wirklich gut gefallen.“

Trotz fröhlicher Tanzstimmung überall verriet Herbert Otto dem UZ-Mediateuren etwas über sein Schaffen. Er arbeitet Augenblicklich an einem Buch über die Jugend. „Ich bin gern bereit, wieder an die Karl-Marx-Universität zu kommen und mich mit Studenten darüber zu unterhalten“, meinte der Schriftsteller und versprach Mitte Januar ins Klubhaus Kalinin zu kommen.

Begeistert
Volker Braun, Philosophiestudent, 2. Studienjahr: „Das Pressefest war ein guter Auftakt für die 1. Universitätsfestspiele. Besonders vom Chor des Fürnberg-Ensembles bin ich begeistert. Heute wurde mir so recht deutlich, was bei unseren Festspielen bis zum 16. Dezember alles los sein wird.“

Gut gemeint
Hans Werner Schubert, Journalistik-Student, machte diesmal schon das dritte Pressefest unserer „UZ“ mit. Er war genauso begeistert, wie bei den vorherigen. „Nur“, sagte er, „manche Darbietung war doch etwas zu lang, obwohl es auch Lucie Kaiser mit ihren 32 Modellen zur Modenschau gutgemeint hat.“

70 Jahre Universitäts-Kinderklinik

Gestern beging die Kinderklinik unserer Universität ihr 70. Jubiläum.

Diese klinische Einrichtung wurde im Jahre 1891 von Prof. Heubner, der auch den ersten Lehrstuhl für Kinderheilkunde innehatte, als Stadt Krankenhaus eröffnet. Nach 1945 begann der systematische Wiederaufbau der im Kriege zu 80 Prozent zerstörten Klinik. Sie wurde außerdem vergrößert, so

daß heute bis zu 300 Patienten täglich behandelt werden.

1950 entstand ein neuer Hörsaal. Wesentlichen Anteil am Aufbau einer nach modernsten Gesichtspunkten im Jahre 1953 errichteten Frühgeborenenstation hat Prof. Peiper.

4.500.000 DM investierte unser Staat seit 1954 in die Leipziger Kinderklinik, 60 Professoren, Oberärzte und Ärzte sorgen für eine vorbildliche Betreuung in der Ambulanz und den stationären Einrichtungen. Seit März dieses Jahres sieht Prof. Dr. habil. Siegfried Liebe, der bereits früher hier als Oberarzt tätig war, an der Spitze der Klinik.

Nutzeffekt der Forschung erhöhen

Aus dem Bericht Walter Ulbrichts auf dem 14. Plenum des ZK der SED

Bei unseren Beratungen mit Wissenschaftlern und Wirtschaftsfunktionären über die Schaffung einer engen Verbindung von Wissenschaft und Produktion und die Konzentration der Forschung auf jene Gebiete, die für die Volkswirtschaft, Verteidigung und Kultur besonders wichtig sind, und über die Erhöhung der Arbeitsproduktivität der Wissenschaftler kamen wir zu einigen Vorschlägen, die ich jetzt darlegen möchte.

Es geht darum, wie mit den vorhandenen Kräften und Mitteln und durch eine Verbesserung der Planung und Organisation der Forschung der Nutzeffekt der Wissenschaft erhöht werden kann. Ohne den Beitrag der Wissenschaft ist es nicht möglich, die Ökonomie der Wirtschaftszweige und einzelner Betriebe exakt festzulegen, den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Produktion zu gewährleisten und eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Wir müssen also, um die ökonomischen Aufgaben zu lösen, wissen, welche neuen Rohstoffe und Werkstoffe, Instrumente und Geräte, Produktionsverfahren und Technologien usw., die uns den höchsten Nutzen bringen, durch die wissenschaftliche Forschung und Entwicklung zur Verfügung gestellt werden können.

Viele Wissenschaftler der DDR haben in diesem Sinne zu ihrer Arbeit Stellung genommen. So verpflichteten sich die Wissenschaftler der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. A. Lösche am Physikalischen Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig u. a. zu folgendem: Schnellste Überführung der Forschungsergebnisse in die sozialistische Praxis; Propagierung der modernen Hochfrequenzspektroskopischen Meßmethode,

die es bei vielen Strukturuntersuchungen an Molekülen oder Festkörpern wie zum Beispiel Kunststoffen oder Halbleitern gestattet, eine wesentlich schnellere Lösung als mit den herkömmlichen Methoden zu erzielen. Durch Elektrodenspinresonanz-Untersuchungen an Kohle soll in Zusammenarbeit mit der Industrie und anderen Instituten zu einer wirtschaftlicheren Ausnutzung dieses wichtigen Rohstoffes beigetragen werden.“

Diese Initiative der Wissenschaftler ist sehr zu begrüßen.

Eine große Anzahl von hervorragenden wissenschaftlichen Ergebnissen zeigen, daß sich viele unserer Wissenschaftler bereits auf die Lösung vordringlicher, volkswirtschaftlich wichtiger Probleme orientieren. Wir wollen uns jedoch auf diesem Plenum die Frage vorlegen, was zu tun ist, um Wissenschaft und Produktion noch enger zu verbinden. Dabei gehen wir davon aus, daß für den technischen Fortschritt eine stärkere Nutzung der Erkenntnisse der theoretischen Grundlagenforschung notwendig ist.

Auf solchen wichtigen theoretischen Gebieten, wie der Festkörperphysik, der Spektroskopie aller Wellenlängen, der Chemie der Polymere, der Lumineszenz, Biophysik und Biochemie u. a. wurden beachtliche, international anerkannte Ergebnisse erzielt. In der Plasmaphysik der Physik der Elementarteilchen von hohen Energien, der Reaktionskinetik, Katalysatorforschung, Chemie der seltenen Erden, der maschinellen Rechen-technik sowie bei der Bearbeitung der Probleme der Biochemie und Biophysik der Organismen müßten die Forschungen auf Grund der Bedeutung dieser Gebiete auf einer breiteren Grundlage erfolgen.

Für die angewandte Forschung ist die Planung und Orientierung auf die Lösung volkswirtschaftlich vordringlicher Aufgaben in noch stärkerem Maße erforderlich. Aber gerade hier zeigt sich eine große Zersplitterung.

Wir meinen auch, daß die Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Technologie und Standardisierung völlig ungenügend sind. Es werden zwar eine Vielzahl von speziellen technologischen Verfahren bearbeitet, und es gibt hierbei auch sehr wertvolle Ergebnisse.

Von vielen Wissenschaftlern wird kritisiert, daß der Forschungsrat, das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen sowie die anderen für die wissenschaftliche Forschung verantwortlichen Staatsorgane in nur völlig unzureichendem Maße generelle Empfehlungen und Weisungen für die Hauptrichtungen der Forschungsarbeit auf den einzelnen Wissenschaftsgebieten geben. Die einzelnen Forschungsinstitute des Hochschulwesens, der Akademien und der Industrie können deshalb bei der Festlegung der Forschungsrichtung und der Forschungsschwerpunkte nicht im erforderlichen Maße übergeordnete wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Erfordernisse berücksichtigen. Die Vielzahl der verschiedenartigsten Forschungsthemen allein im Bereich des Hochschulwesens zeigt, daß noch nicht die notwendige Konzentration der vorhandenen Kräfte auf die vordringlich zu lösenden Aufgaben erreicht ist. Bei einer sehr großen Zahl gleichartiger und ähnlicher Aufgaben ist die unbedingt notwendige gegenseitige Information, Abstimmung und Koordinierung noch nicht gewährleistet. Die Orientierung für die Entwicklung der

Wissenschaften muß auf den Perspektivplänen der Volkswirtschaft beruhen und sich in einem Plan niederschlagen, der drei wesentliche Teile enthält:

- a) Hauptprobleme der Grundlagenforschung, die die Entdeckung neuer Gesetzmäßigkeiten der Natur gewährleisten und Voraussetzungen für die Entwicklung des technischen Fortschritts bilden;
- b) Hauptprobleme der wissenschaftlichen Perspektivforschung, die die Lösung volkswirtschaftlich bedeutsamer Aufgaben maßgeblich beeinflussen;
- c) hervorragende volkswirtschaftliche Probleme, die sich im Stadium der Erprobung und großtechnischen Einführung befinden.

Der auf der Grundlage der Direktive für den Perspektivplan vom Forschungsrat bzw. Staatssekretariat für Forschung und Technik ausgearbeitete Forschungsplan müßte nach Bestätigung durch die Staatliche Plankommission von den zentralen Arbeitskreisen des Forschungsrates gemeinsam mit den VVB für alle Bereiche der Wissenschaft und die einzelnen Institute konkretisiert und koordiniert werden. Das ist erforderlich, damit sich die wissenschaftliche Forschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, der Deutschen Bauakademie, des Hochschulwesens u. a. nach einem einheitlichen Plan vollzieht.

Es ist an der Zeit, daß die Staatliche Plankommission mit der Festlegung der Hauptrichtungen der Forschung auch Empfehlungen über die Verteilung der für die wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung stehenden Mittel gibt.

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Dr. rer. oec. Helmut Droste zum Dozenten für das Fachgebiet Politische Ökonomie am Institut für Marxismus-Leninismus

Dr. phil. habil. Lothar Rathmann zum Dozenten für das Fachgebiet Geschichte Nordafrikas und des Vorderen Orients an der Philosophischen Fakultät

Dr. phil. habil. Ernst Brünig zum Dozenten für das Fachgebiet Englische und Amerikanische Sprache und Literatur an der Philosophischen Fakultät

Beauftragt wurde:

Dr. paed. Lothar Fischer mit der Wahrnehmung einer Dozenten für das Fachgebiet Systematische Pädagogik an der Philosophischen Fakultät

Das Staatssekretariat bestätigte für die neue Amtsperiode

Prof. Dr. Wildführ als Dekan
Prof. Dr. Georg Mezzem als Prodekan der Medizinischen Fakultät

Professor Dr. Hüssel als Dekan
Professor Dr. Kolb als Prodekan
Professor Dr. Schröder als Prodekan für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Veterinärmedizinischen Fakultät

Prof. Dr. Georg Müller als Dekan und Prof. Dr. Erich Mühle sowie Prof. Dr. Rudolf Quas als Prodekane an der Landwirtschaftlichen Fakultät